

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Be-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

**Nr. 27.**

**Donnerstag, den 3. März**

**1881.**

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll  
**den 4. Juni 1881**

das dem Handelsmann Theodor Kraus in Oberstüpingrün zugehörige Haus-  
grundstück Nr. 112 des Katasters, Nr. 110 des Grund- und Hypothekenbuchs für  
Oberstüpingrün, welches Grundstück am 24. Februar 1881 ohne Berücksichtigung der  
Oblasten auf

**2100 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme  
auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthof zu Oberstüpingrün aushängenden  
Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, den 25. Februar 1881.

**Königliches Amtsgericht.**

**Befehle.**

### Bekanntmachung.

Vom Reichs-Gesetzblatte sind die Stücke Nr. 2, 3 und 4 vom laufenden Jahre  
erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1401: Verordnung, betreffend die Kautions des  
Rendanten der Bureaufasse bei dem Reichsamt des Innern; vom 2. Februar 1881.

Nr. 1402: Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Oesterreichisch-Ungarischen  
Monarchie wegen Beglaubigung der von öffentlichen Behörden und Beamten aus-  
gestellten, oder beglaubigten Urkunden; vom 25. Februar 1880. Nr. 1403: Be-  
kannmachung, betreffend diejenigen obersten Verwaltungsbehörden und höheren Ver-  
waltungsbehörden im Deutschen Reich und in der Oesterreichisch-Ungarischen Mo-  
narchie, deren Urkunden einer Beglaubigung nicht bedürfen; vom 2. Februar 1881.  
Nr. 1404: Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags; vom 7. Fe-  
bruar 1881. Nr. 1405: Verordnung wegen Abänderung der Verordnung, betreffend  
die Tagelöhner, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der gefandtschaftlichen und  
Konsularbeamten, vom 23. April 1879; vom 7. Februar 1881. Nr. 1406: Ver-  
ordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Ja-  
nuar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See; vom 16.  
Februar 1881. Nr. 1407: Freundschaftsvertrag zwischen Seiner Majestät dem  
Deutschen Kaiser, König von Preußen u. c. im Namen des Deutschen Reichs, und  
Ihren Excellenzen den Herren der Taimua, im Namen der Regierung von Samoa;  
vom 24. Januar 1879.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.  
Eibenstock, den 28. Februar 1881.

**Der Stadtrath.**

**Rose.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Petersburger Herald\*  
widmet der Hochzeitsfeier des Prinzen Wil-  
helm von Preußen, des bereinstigen Trägers der deut-  
schen Kaiserkrone, einen Leitartikel, in dem die Hoffnung  
des deutschen Volkes, daß das junge Paar sich dereinst  
als ein leuchtendes Vorbild bürgerlicher Tugend und  
bürgerlicher Einfachheit erweisen werde, als wohlbegrün-  
det anerkannt wird. Fröh sei der Prinz, führt das  
Blatt aus, unter das Volk geschickt, um früh zu er-  
kennen, was im Volke lebt an Fleiß, an Treue, wessen  
das Volk bedarf, soll es zu gesundem Wohlstand sich  
gedeihlich entwickeln. Nicht in der strengen Abgeschie-  
denheit des Hofes sei er erzogen, sondern auf der  
schlichten Schulbank einer deutschen Lehranstalt habe er  
mit dem Sohne des einfachsten Bürgers, um den glei-  
chen Preis ringen müssen. Auf der Hochschule sei er  
Student gewesen, wie jeder andere Student, in jugend-  
licher Lust die akademischen Freuden mit den Commi-  
tationen theilend, und unter den Augen des kaiserlichen  
Großvaters habe er in ernster Arbeit Zeugniß ablegen  
müssen für seine militärische Tüchtigkeit. So sei er im  
Volke zum Manne gereift. Die Braut aber entstamme  
nicht einer der großen Herrscherhäuser Europas. Aus  
stillen Zurückgezogenheit, die Tochter eines kleinen Fürsten-  
hauses, habe der Prinz sie zur Gemahlin erwählt und  
unwillkürlich gedachte man des weisen Wortes des Peri-  
kles, daß unter Frauen diejenige die beste, die am  
wenigsten von sich reden mache.

— Berlin. Der 26. Februar war ein hoher  
Festtag für die kaiserliche Familie und für ganz Berlin.  
Die fürstliche Braut des Prinzen Wilhelm, die Prin-  
zessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein, hat an  
diesem Nachmittag ihren feierlichen Einzug in der Haupt-  
und Residenzstadt gehalten, um andern Tags im könig-  
lichen Schlosse ihre Hochzeit zu feiern. Niemand ist  
der die Bedeutung dieser Festtage für Preußen und  
Deutschland, dessen Kaiser ein Prinz Wilhelm sein  
wird, nicht voll zu würdigen weiß. In Berlin hatte der  
kaiserliche Hof, die Stadt und die Bürgerschaft alles  
aufgeboten, um den Tag zu einem der Hauptstadt  
würdig zu machen. Das Wetter war zwar anfangs  
etwas trüb, hellte sich aber später auf. — Um 2 Uhr  
Nachmittags setzte sich der Brautzug vom Schlosse Belle-  
vue über den großen Stern des Thiergartens, durch  
das Brandenburger Thor in die Stadt in Bewegung.  
Der Weg bis zum königlichen Schlosse ist eine Stunde  
lang und war fast vollständig von Spallieren der Ge-  
werke, der Vereine und der Studenten besetzt. Nicht  
nur die Tribünen, die Häuser und Fenster, sondern  
auch die Bäume unter den Linden und die hohen  
Dächer waren besetzt. 40 Postillone in Gala mit  
schmetternden Föhnern eröffneten den Festzug, ihnen  
folgten die Garde Kürassier-Trompeter, das Musikcorps  
der Berliner Schlächter, die in Frack mit breiten Schär-  
pen in den preussischen und schleswig-holsteinischen Far-  
ben einherritten, dann ein Zug schmüder Garde-Drago-

ner; dann mehrere spannige Postwagen mit den Ca-  
valieren und Bevollmächtigten des Brautpaares. Un-  
mittelbar vor dem Brautpaare ritt eine Compagnie  
der Garde du Corps mit silbernem Adlerhelm und  
dem Trompetercorps voran. Im goldenen Braut-  
wagen saß die Prinzessin Braut mit der Kronprinzessin,  
der Wagen, ein Muster von Pracht und Geschmack  
wie kein zweiter in Europa, wurde von acht prach-  
tlich geschmückten Kappen gezogen. Aus dem offenen  
Fenster blickte das liebele Mädchenantlitz der blon-  
den Braut, tiefe, kaum bewältigte Mühsung in Augen  
und Antlitz. Am Brandenburger Thor begrüßte der  
Oberbürgermeister die Braut mit einer herzlichen Anrede:  
„Gefegnet sei Ihr Eintritt in unsere Stadt“ und die  
hohe Braut antwortete tief ergriffen, sie wolle eine gute  
Tochter dieser Stadt werden. Kurz vor 3 Uhr erreichte  
der Zug das Denkmal Friedrich des Großen und be-  
wegte sich an den Palästen des Kaisers und des Kron-  
prinzen vorüber durch den Lustgarten nach dem alten  
Schlosse zu. Die Postillone bliesen unter dem Lär-  
schwenken und dem Hurrah der Tausende: „Wir win-  
den Dir den Jungfernkrauz“. Am Portal des Schloßes  
empfang die hohe Bräutigam (der am Morgen zum  
Major ernannt war) an der Spitze der 2. Compagnie  
des 1. Garderegiments (der sog. Kiefengarde) in ihren  
hohen Blechmützen die Braut mit den militärischen  
Honneurs, reichte ihr den Arm und führte sie die  
Treppe des Schloßes hinauf, während die Musik  
das Schleswig-Holstein-Lied spielte. Oben wurde der  
Bräutigam zuerst von allen Prinzessinnen und dann  
in der „Brandenburgischen Kammer“ von dem Kaiser,  
der Kaiserin und den fürstlichen Gästen empfangen.  
Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Christian von Schles-  
wig-Holstein als Stellvertreter des Familien-Oberhauptes,  
und Andere geleiteten die Braut in das Kurfürstenzim-  
mer, wo die Ehepalten vollzogen wurden. Um 4 Uhr  
sand Familientafel mit den fürstlichen Gästen statt.  
Die Trauung erfolgte am 27. Februar in der Schloß-  
kapelle. — Fürstliche Gäste des Kaiserhauses waren  
u. A. der König und die Königin von Sachsen, der  
Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh, der  
Erzherzog Ludwig von Oesterreich, der (ital.) Herzog  
von Aosta, der Kronprinz Gustav von Schweden, der  
Großfürst Alexander von Rußland, der Prinz Arnulf  
von Bayern, die Großherzöge von Baden, Plessen, Sach-  
sen, und Mecklenburg, der Herzog von Coburg, Prinz  
Alexander, Landgraf von Hessen und viele Prinzen.

— Der Gesamt-Vorstand des Leipziger Brauerei-  
vereins hat an den Reichstag eine Petition gerichtet,  
welche dahin geht: der Reichstag wolle der von den  
Bundesregierungen projektirten Brausteuerverhöhung  
die Genehmigung versagen. In der Motivirung der  
Petition wird darauf hingewiesen, daß von den 51  
namhaftesten Aktien-Brauereien der norddeutschen Steuer-  
gemeinschaft 15 Brauereien mit einem Aktienkapital  
von 18,451,000 Mark in den drei Jahren 1878 bis  
1880 keinen Pfennig Dividende vertheilt, aber 423,741  
Mark Brausteuern bezahlt haben. Die erwähnten 15

Brauereien zusammen haben mit einem Aktienkapital  
von über 73 Millionen Mark nur eine Durchschnitts-  
rente von 4,96 Prozent zu erzielen vermocht. Mißlicher  
noch stellt sich eine Gesamtstatistik der Brauereien  
Deutschlands. In der Petition wird ferner darauf  
aufmerksam gemacht, daß die Erhöhung der Brausteuern  
in der bayerischen Rheinpfalz trotz besonderer günstiger  
Umstände die Folge gehabt, daß binnen zwei Jahren  
die Zahl der pfälzischen Brauereien von 280 auf 177  
zurückging.

— Die Auswanderung nach Amerika, über  
deren große Dimensionen wir schon mehrfach berichtet  
haben, hat durch die plötzliche Herabsetzung der Ueber-  
fahrtspreise für Zwischendeckpassagiere einen neuen und  
überaus bedeutenden Anstoß erhalten. Die Reduktion  
beträgt auf den Hamburger und Bremer Linien volle  
33 1/2 pSt. Der Preis ist von 120 auf 80 Mark pro  
Kopf gefallen. Da erfahrungsmäßig die jetzige Aus-  
wanderung nicht einzelne junge Leute, sondern vorzugs-  
weise große Familien umfaßt, so handelt es sich bei  
Auswanderungslustigen jetzt oft um eine Ersparnis von  
200 bis 300 Mark. Das ist ein Faktor, der bei dem  
Entschlusse, die Heimath zu verlassen, mitspricht und  
in desto bedeutenderem Maße, je ärmer die auswan-  
dernde Familie ist. Die Reduktion an sich ist lediglich  
auf ein Konkurrenzmanöver der Bremer und Hambur-  
ger Linien zurückzuführen. Nach den zwischen den bei-  
den großen transatlantischen Linien bestehenden bisher-  
gen kontraktlichen Bestimmungen sollte an dem Zwi-  
schendeckpreise von 120 Mark festgehalten werden. Die  
Bremer Linie behauptet nun, daß gegen diese Abmach-  
ung heimlich in den Jahren, in denen die Auswander-  
ung nicht sehr stark war, von Seiten Hamburgs ge-  
sündigt worden ist. In dem Momente, wo der Kon-  
trakt abließ, setzte sie nun die Passagierpreise in der  
vorher angegebenen Weise herab und zwang dadurch Ham-  
burg zur Folgeschaft. Man vermuthet, daß Bremen,  
wenn nöthig, noch billiger werden wird, um Hamburg  
zu einem Friedensschlusse zu zwingen, dessen Beding-  
ungen natürlich von Bremen diktiert werden würden und  
dessen erster Paragraph das Hinausschrauben der Passa-  
gierpreise auf die frühere Höhe oder gar noch darüber hin-  
aus bezeichnen würde. Einstweilen ist, wie Eingangs  
gesagt, der Einfluß der Herabsetzung in dem massen-  
haften Andrängen der zur Auswanderung Geneigten zu  
spüren. Aus der Provinz Posen, aus Westpreußen,  
aus Ostpreußen und einigen schlesischen Distrikten wan-  
dern halbe Dörfer aus. Neben dem Staate Illinois  
wendet sich der große Strom der Auswanderung dem  
Staate Nebraska zu, dessen überaus reiche Ernteträge  
ihn zum Zielpunkte der Wünsche der Deutschlandmüden  
machen. Eine einzige Berliner Agentur, die von C.  
Johanning, hat in den ersten 6 Wochen dieses Jahres  
schon gegen 2000 Anmeldungen zur Auswanderung aus  
den östlichen Provinzen erhalten. Wohin soll das noch  
führen?

— Frankreich. Am Sonntag ist Victor Hugo's  
achtzigster Geburtstag in Paris mit großem Jubel be-